

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 8^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Verlegung und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Notizen außerhalb des Inlandenteils
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 107.

Donnerstag, den 7. Mai 1908.

148. Jahrgang.

Reichstag.

• Berlin, 5. Mai.

Der Reichstag genehmigte heute zunächst (in zweiter Beratung) die beiden am 26. September 1906 in Bern zwischen dem Reich und verschiedenen anderen Staaten unterzeichneten Internationalen Abkommen über das Verbot der Narkotikaarbeit bei gewerblichen Arbeiterinnen und über das Verbot der Verwendung von weissem (gelbem) Phosphor zur Anfertigung von Zündhölzern. Eine Debatte fand nicht statt.

Darauf trat das Haus in die erste Beratung der drei im Haag unterzeichneten Abkommen über das internationale Privatrecht ein. Es werden dadurch, wie Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen des näheren darlegt, im internationalen Verkehr die gleichen Rechtsgarantien in Bezug auf die Wirkungen der Ehe, die Entmündigung, den Zivilprozeß geschaffen.

Es folgt die Vorlage über die Lloyd-Subvention. Die Budgetkommission hat unvoränderte Annahme beschlossen, allerdings mit ganz knapper Mehrheit. Im Plenum hat die wirtschaftliche Vereinigung beantragt, statt 500 000 Mk. nur 230 000 Mk. zu bewilligen und eine Verbindung von Neu-Guinea nach Japan nicht zu subventionieren. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt Freisetzung einer Bemessungsskala für die subventionierten Postkonten und vertrauliche Verpfändung der Unternehmungen, für die Ausreise der Dampfer sowie weiße Schiffleute anzunehmen, als zu einer ausreichenden Befragung des Dampfschiffes erforderlich sind. Die auch heute wieder lang ausgepönnene Debatte läßt erkennen, daß das Plenum anders entschieden wird als die Budgetkommission.

Vergeblich sucht Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg die Stimmung des Hauses zu wandeln. Es gelingt ihm

freilich leicht, den Nachweis zu führen, daß die Behauptung des Abg. Noske (Soz.), es sollten lediglich großkapitalistische Interessen gefördert werden, völlig haltlos ist. Es handelt sich vielmehr darum, den Verlust der mühsam errungenen Position im ostafrikanischen Handel und Seeverkehr an die ausländischen, besonders die englische Konkurrenz zu verhindern. Trotz dieser eindringlichen Mahnung und Warnung tritt die große Mehrheit des Hauses auf den Boden des Antrages der wirtschaftlichen Vereinigung, der schließlich angenommen wird.

Der sozialdemokratische Antrag wird mit derselben großen Mehrheit abgelehnt. Die so veränderte Vorlage wird dann im ganzen angenommen.

Es folgen nun die Vorlagen über folgende Bahnhäuten in den deutschen Kolonien: 1. Fortführung der Manabarabahn von Mombasa bis zum Banganifluß; 2. Weiterführung der Eisenbahn Dar-es-Salaam—Morogoro bis Tabora; 3. die Kamerun-Eisenbahn (Hafen Duala—Oberlauf des Nyong); 4. Togobahn Bome—Atanpane; 5. die Bahn in Südafrika von Seichim nach Kalfontein (im Süden des Schutzgebietes im Anschluß an die bestehende Lüderitzbahn). Die Kosten betragen zu 1: 3,5 Mill. Mk. zu 2: 70 Mill. Mk. zu 3: 40 Mill. Mk. zu 4: 10,5 Mill. Mk. und zu 5: 16 Mill. Mk. Es werden in den zur Verhandlung stehenden beiden Nachtragsentscheidungen gefordert.

Damit wird verbunden die Beratung eines Gesetzes betreffend der Deckung außerordentlicher Bedürfnisse der Schutzgebiete im Wege der Anleihe, und zweier Novellen im Wege der Gesetzgebung betreffend die Gewährung eines Darlehens an die Schutzgebiete Togo und Südafrika.

Zur Anleihevorlage hat die Budgetkommission die folgenden entscheidenden Beschlüsse gefaßt in § 4 a: „Soweit nicht in den Entwürfen der Schutzgebiete über die Deckung der als

außerordentliche gekennzeichneten Bedürfnisse anderweitige Bestimmung getroffen ist, sind die für diesen Zweck bewilligten Summen in den erforderlichen Kennbeträgen im Wege der Anleihe zu Lasten dieser Schutzgebiete flüssig zu machen. Die Anleihe kann auch zu Lasten eines einzelnen oder mehrerer dieser Schutzgebiete aufgenommen werden. Ueber die Ausführung hat der Reichskanzler dem Reichstage bei dessen nächster Zusammenkunft Bescheid anzulegen. Werden zur Deckung solcher Bedürfnisse Darlehen zur Verfügung gestellt, so ist der Reichskanzler ermächtigt, die dazu erforderlichen Mittel im Wege des Kredits flüssig zu machen. § 4 b. Die Darlehen sind vom Tage der Auszahlung ab mit 3^{1/2} vom Hundert jährlich zu verzinsen, soweit darüber nicht eine andere gesetzliche Bestimmung getroffen wird. § 4 c. Die Anleihen und die Darlehen sind vom sechsten auf das Jahr der Anleihebegebung oder der Darlehensgewährung folgenden Rechnungsjahr ab jährlich mit mindestens 5⁰ vom Hundert der Anleihe oder der Darlehensbeträge unter Pünzrechnung der erparten Zinsen nach einem vom Reichskanzler aufzustellenden Tilgungsplane zu tilgen. § 4 c. Die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihen oder der Darlehen erforderlichen Summen sind nach Maßgabe der den einzelnen Schutzgebieten überwiesenen Beträge alljährlich in die Etats dieser Schutzgebiete aufzunehmen und zur Verzinsung aus deren bereiteten Mitteln zu zahlen. Für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen haftet jedes der daran beteiligten Schutzgebiete dem Gläubiger gegenüber als Gesamtschuldner; im Verhältnis der beteiligten Schutzgebiete zu einander sind die einzelnen Schutzgebiete nur nach Maßgabe der ihnen überwiesenen Anleihebeträge haftbar. Für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen übernimmt das Reich die Bürgschaft. Eine Debatte findet nicht statt.

Nur Abg. Ledebour (Soz.) begründet

verhältnismäßig kurz den abnehmenden Standpunkt seiner Partei. Dann stimmt die große Mehrheit des Reichstages, einschließlich des Zentrums, den vorstehenden Beschlüssen und allen weiteren Beschlüssen der Budgetkommission zu. Damit sind diese wichtigen Vorlagen erledigt.

Bei der nun folgenden zweiten Beratung der Vorlage über Gewährung un widerrücklicher Offiziersstellen an die in den Ostmarken länger als 5 Jahre dienftunfähigen unteren und mittleren Reichsbeamten hat zur Debatte ein freistimmiger Antrag, der die Unteroffiziere von der Zulage ausnehmen will.

Generalleutnant Sigt von Armin, Vertreter des Kriegsministers, bittet dagegen dringend, keinen Unterschied zwischen Unteroffizieren und Beamten zu machen.

Auf eine Frage des Abg. Dr. Bachnick erwidert Reichskanzler Siedow, daß bei Wiederholung derartiger Bewilligungen die beteiligten Verwaltungen den Beamten, welche die Zulage gehabt und die daran geknüpften Voraussetzungen erfüllt haben, die Zulage ausbellen werden.

Von verschiedenen Seiten wird auch heute wieder behauptet, die Vorlage trage politischen Charakter. Reichskanzler Siedow weist darauf hin, daß die Zulage erhalten, die Reichsbeamten sind nicht politische Beamte. Sie sollen die Zulage erhalten, damit sie nicht schlechter gestellt sind als die preussischen Beamten.

Darauf wird in namentlichen Bestimmungen die Forderung der Regierungsvorlage unter Kapitel 43 Tit. 9 mit 286 gegen 17 Stimmen abgelehnt und der Antrag Abg. mit 167 gegen 137 Stimmen, das heißt eine um 90 000 Mk. verminderte Forderung angenommen. Mit 156 gegen 148 Stimmen wird endlich die Position Kap. 85 Tit. 38 e (710 000 Mk.) angenommen. Das Gesetz wird dann im ganzen angenommen.

Im Haus der Witwe

oder
„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kolbraun.

Nachdruck verboten.

Und doch zugleich mächtiger, die Seele in den verborgenen, dunkelsten Gründen stürmischer bewegt, als eine wirkliche, greifbare Gefahr? Eine Gefahr? Drohte sie ihm von der hageren, abgezehrten, von Fieber und Leidenhaftigen geschnittenen Gestalt auf dem einsamen, eisernen Lager?

Er ließ die Hand sinken, mit der er dem Lebenden hatte Aenderung bereiten wollen, setzte sich dicht an das Bett und hießte seine Hand fest auf die Lippen des Kranken, der ermatet zurückfunkeln war und jetzt für kurze Zeit die Augen schloß. Im Goldschaf murmelte er unverständliche Worte auf seinem bemageltem Gesicht aber zeigten die Regungen der Seele sich so deutlich wie auf einer Wasserfläche der wechselnde Lusthauch, der sie zittern macht, taufelt und wieder glatt freisetzt mit sanfterem Fittich. Jetzt schien eine Hoffnung oder eine angenehme Erinnerung den Kranken zu bewegen, er lächelte, seine Stimme wurde wieder deutlicher, und auch seine Augen sahen sich von neuem auf. Aber das Bewußtsein leuchtete doch nicht darin, als er die Blinde nun im Zimmer umherschweifend ließ, bis sie auf der Erde hinter dem Ofen haften.

„Es ist gut für uns, daß sie so dumm

sind! Diese weisen Dürchen, die sich wie alle das andere Lumpenpack vom Wute des Arbeiters mästen. Ja, sucht nur, sucht nur! Suchen muß ich über Euch einfülliges Lumpengefindel. Was meint Ihr? Ja, geht nur weg, Eure Mähe ist umsonst. Wenn ich Euch die Diele da nicht zeige, Ihr findet sie nicht mit Euren roten Nasen, und ich werde mich hüten, sie Euch zu zeigen. Wer hat gesagt, daß ich ein Verräter bin? Nein, ich bin's nicht! Wie einen tollen Hund sollt ihr mich niederstießen, wenn ich es bin!“

Die Anstrengung der leidenschaftlichen Rede hatte ihn erschöpft, und er sank ermattet zurück. Jetzt erneuerte der Doktor den sühnenden Umschlag auf dem Kopfe des Kranken, legte ihm die Hand, die er mit Eiswasser genetzt hatte, auf die Stirn und fühlte die feine mit ruhigem Druck. So lag er geduldig, den Blick fest auf Reuters Anfsicht gehetzt, und wartete regungslos, bis dessen Atemzüge sich sänftigten, bis die Augen sich schlossen, und der Mund sich ein wenig öffnete, wie es bei Schlafenden geschieht. Langsam, leise löste der Doktor nun seine Hand aus der des anderen und erhob sich gedäuslos von seinem Stuhl. Den Ton der Schritte selbst wußte er zu dämpfen, als er beifüßte nach der Ecke des Zimmers hinüber, auf der vorhin die Blinde des Kranken geruht hatten, im Vorübergehen die Tür sorgsam und lautlos verriegelnd. Dort im Winkel der gemauerten Wände stand hinter dem niedrigen, eisernen Ofen eine

flache, mit brauner Oelfarbe gestrichene Kiste, die hier und da schon abgestoßen war und die Naturfarbe des Tannenholzes hervorleuchten ließ, während zwei durch Löcher der Schmalseiten hindurchgehende Striche ihr als Handhabe dienten.

Vorsichtig prüfte der Doktor das Gewicht der Kiste; sie war ziemlich leicht, er vermochte sie mühelos, ohne Geräusch emporzuheben und beiseite zu stellen. Zunächst bemerkte er nichts Unordentliches auf der leer gewordenen Stelle des Fußbodens; erst, als er niederknien und sorgfältig die weisgelocherten Dielen musterte, sah er einen feinen Spalt, der quer über die eine von ihnen hinwegging. Er holte ein Messer hervor, warf noch einen Blick auf den jetzt ruhig schlafenden und schob die Spitze der Klinge in den Spalt der Diele. Es kostete keine große Mühe, ein vierkantiges Brettstück herauszuheben, und in der entstandenen Öffnung unter dem Fußboden zeigte sich ein ansehnliches Paket von Zeitungen, Schriften und Briefen. Ganz leise, durch das geringste Knistern des Papiers zu immer erhöhter Vorsicht gemahnt, nahm der Doktor alles, was er gefunden hatte, an sich und legte es behutsam, um noch einmal in die Öffnung hineinzupähen. Nein, es war noch nicht alles. Ganz unten auf dem Boden lag noch etwas Vierkantiges, Dunkeltes. Mit einem leichten Griff holte er auch dieses hervor und sah im helleren Lichte, daß es ein kleines Buch von geringer Stärke war in braunem Einband mit Lederücken und Seiten von hellerem, gelblichem Braun.

Aber dies Buch interessierte den Suchenden vorläufig am wenigsten. Er ließ es achlos zu Boden gleiten und Griff hastig nach einigen der Papiere und Briefschaften. Ein kurzer Blick überzeugte ihn, daß die Erwartung, die in seiner Seele bereits die Gestalt einer Hoffnung angenommen hatte, ihn nicht getäuscht hatte; es waren sozialistische und anarchistische Schriften, die er in Händen hielt, und unter den Briefen sah er einige Namen von Männern, die in den Zeitungen mit Absicht oder Furcht genannt wurden. Noch auf den Knien richtete Doktor Jäsch den Oberkörper zu voller Höhe empor, und ein Blick des Triumphs glitt zu dem Lager hinüber. Er hatte sich in einen Kampf mit nicht wenigen Menschen gegeben, — er wußte selbst nicht, weshalb. Er gab dem dunklen Gefühl, das ihn antrieb, keinen Namen und hätte gelacht, wenn ein anderer es das Schicksal seines Lebens genannt, wenn er auf eine mächtige, unerschütterliche Hand ihn gewiesen hätte, die den Menschen leitet und den Schuldigen treibt, sich selbst das Verderben zu bereiten. Er wußte nur, daß er nicht anders hätte handeln können, als es geschehen war, daß eine Lebenskraft ihn antrieb, in hatte, mächtiger als Vernunft und Lieberzeugung. Er zitterte nachträglich bei dem Gedanken an die Gefahr, die er auf sich genommen hatte, an die Vernichtung seines Rufes als Arzt, wenn diese Tat so, wie sie wirklich geschehen war, dieser Vertrauensbruch an einem bewußtlosen Kranken jemals bekannt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

In der achten Stunde der heutigen Sitzung wird der Gesetzentwurf betreffend Änderung des § 833 des B. G. B. (Haftung des Tierhalters) in fortgeschrittener zweiter Beratung behandelt.

Ein Antrag Gabel (Kesp.) will die Bienen als Hausztiere erklärt wissen. Nach längerer Debatte wird auch dieser Gesetzentwurf in zweiter Beratung verabschiedet.

Das Reich als Erbe.

In der Frage der neuerlichen Ausgestaltung der Reichs-Erbchaftsteuer ist man zu einem abschließenden Ergebnisse noch nicht gelangt: im allgemeinen liegt Meinung gegen Meinung und eine genäuere Klärung der Frage scheint noch einige Zeit auch für warten zu lassen.

Im neuen Hefte der „Deutschen Juristenzeitung“ beschäftigt sich der Kieler Professor Dr. Pappenheim mit der besonderen Frage der Vergütung des gesetzlichen Verwandten-Erbrechts. Bekanntlich ist diese Frage kürzlich vom Justizrat Dambarger wieder aufge-rollt und mit der Reichsfinanzreform in unmittelbarer Verbindung gebracht worden.

Gegen diese Vorschläge wird nicht sehr viel einzuwenden sein; nur würde es sich hier um eines der sogenannten kleinen Mittel handeln, die zum Besten der Reichsfinanzen dienen, denn einen irgendeine absehnlichen Ertrag dafür dürfte diese Besteuerung nicht versprechen.

Die Finanzreform im Reich.

Reichsschatzsekretär v. Sydow ist kürzlich in Süddeutschland gewesen und hat den Finanz-Ministern der Einzelstaaten seinen Besuch abgestattet. Der Gegenstand der süddeutschen Finanzminister bei dem Reichsschatzsekretär v. Sydow wird nach der „Wost. Btg.“ Ende dieses Sommers in Form einer gemeinsamen Anwesenheit in Berlin stattfinden, bei welcher Gelegenheit endgültige Entschlüsse über die Reichsfinanzreform getroffen werden.

Ein Spiegel für die Sozialdemokratie.

Aus der Oberlausitz wird den „Mittl. Neuest.“ geschrieben: Wie jüngst der bekannte sozialdemokratische Agitator des bayerischen Oberlandes, Ucher in Stürgalm, so hat jetzt auch in Görlitz der „Genoss.“ Partmann seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt und diesen Schritt in einer Verammlung der Gewerksvereine mit der unerträglichen Wirkkraft der Sozialdemokratie begründet.

ein letztes Dasein ohne viel Mühe führen: Die Sozialdemokratie mache anderen Parteien und den christlichen Kirchen den Vorwurf, daß die Führer keine andere Meinung aufkommen lassen und lediglich herrschen wollen. Dieser Empfindung und die Ausbeutung der Herde werde aber nirgends ärger als in der Sozialdemokratie betrieben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten befinden sich auf der Rückfahrt von Korfu an Bord der „Hohenzollern“. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Reichstanzler Fürst von Bülow ist wieder in Berlin eingetroffen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wie uns von zuverlässiger Seite gemeldet wird, wird der Vatikan um die Differenzen zwischen der Regierung und dem Centrum sich nicht kümmern und absolut neutral bleiben.

Nürnberg, 5. Mai. Der national-sozialistische Verein Nürnberg ist wegen des Ausganges des Frankfurter Parteitages aus der Freisinnigen Vereinigung ausgetreten. Das gleiche tat der nationalsozialistische Verein Erlangen.

Nel, 5. Mai. Im Kriegshafen, nahe der Kaiserwerft, stehen die Werkbarkasse und die Dampfmaschine der Schiffsregate „Charlotte“ so festig zusammen, daß die Dampfmaschine schwer loszuziehen und unterging. Die Befestigung wurde durch die Barkasse gerettet.

Karlsruhe.

London, 5. Mai. Die Nachricht, daß Mulay Hafid Fez nächste Woche erreichen wird, hat dort großen Jubel erregt. Hafid hat die Verdüsterung und die Stämme durch Voten auffordern lassen, ihm entgegenzukommen.

Cokales.

Merseburg, 6. Mai. *Geklagt haben heute die öffentlichen Gebäude anlässlich des 27. Geburtstages Sr. Kai. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Vorwärts-Vereine-Verbandsstag und Jubiläum. Wie bereits in der Öffentlichkeit anlässlich der letzten Stadtverordneten-Versammlung bekannt geworden, hatte der Verband der Vorwärts-Vereine in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt beschlossen, seinen diesjährigen Verbandsstag am 4. und 5. Mai in Merseburg abzuhalten.

nahm an dem Waschen, Blühen und Gießen des Vorwärts-Vereins hat sich in der Bürgergasse Merseburgs auch bei dieser Gelegenheit wieder aufs schönste befunden.

Zu dem Drama in der Breitenstraße werden wir von beteiligter Seite um die Berücksichtigung ersucht, daß der verstorbene Kurt Häderke, nachdem er das Fleischerhandwerk erlernt, nicht eine Zeitlang Schreiber gewesen ist, vielmehr wurde der Genannte von seinen Angehörigen, welche, wie gemeldet, das Verhältnis mit dem Gr. nicht dulden wollten, nach Nordhausen gebracht, wo er als Volontär in einem größeren Regelwerk seit vorigem Monat beschäftigt war.

Das Mädchen Gräfe, welches vor einigen Wochen in der Nähe des „Thüringer Hofes“ von ihrem Viehhäber aus Eifersucht durch verschiedene Messerstiche schwer verletzt wurde, ist als geheilt aus der Hülfsheim Klinik entlassen worden. Selber blüht sie das Auge vollständig etc.

Provinz und Umgegend.

Spergau, 4. Mai. Goldene Hochzeit feierte vorgestern der hiesige Sattlermeister Franz Hofmann, der im achtzigsten Lebensjahre steht, und seine Gattin Johanne Eleonore geb. Müller, die in wenigen Monaten ebenfalls ihr neunund-fünfzigstes Jahr vollendet.

Salle, 5. Mai. Landgerichtsrat Geh. Justizrat Knobbe, der, wie gemeldet, von einem Wagen der Straßenbahn überfahren wurde, ist an den dabei erlittenen Verletzungen gestorben. Der Verstorbenen war 73 Jahre alt und war in früherer Zeit u. a. auch in Merseburg tätig.

Nietleben, 5. April. Als heute die 12-jährige Tochter des Arbeiters Waldheim aus der Größelwitzerstraße das Geleise nach der Paraffinfabrik überquerte, wurde sie von einem Rangierzug der Heilstädter Bahn überfahren und sofort getötet.

Torgau, 4. Mai. v. Krosigk, Oberst und Kommandeur des Thür. Husaren-Regiments Nr. 12, wurde mit der Führung der 18. Kavallerie-Brigade, v. der Wenke Major beim Stabe des Königs-Mlanen-Regiments (1. Hannoverisches) Nr. 13, unter Befehlung zum Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 mit der Führung dieses Regiments beauftragt.

Salzbrunn, 4. Mai. Ein seltendes Bild aus dem Tierleben bot sich gestern vormittag den Spaziergängern auf dem Siedelbergsweg. Ein Krähchen nämlich hatte seinen Jungbald gepackt und war mit ihm davongeflogen. Kaum hatten dies die drei der Nachbarschaft auf dem Felde befindlichen Gassen, unter denen sich auch die Mutter des kleinen befand, wahrgenommen, als sie ebenso eifrig wie wütend das räuberische Federvieh, das wegen der Last, die es an dem Hälchen zu tragen hatte, am Erdboden hinstrich, verfolgten und nicht eher ruhten, als bis es das Sächschen fallen ließ.

Stahfurt, 5. Mai. Am 1. Mai hatten die Arbeiter der Mittelchen Dampffabrik gefeiert; als sie am Sonnabend wieder arbeiten wollten, wurde ihnen mitgeteilt, daß sie weiter feiern könnten und die Arbeit erst nächsten Freitag wieder beginnt.

Raumburg, 4. Mai. Gestern gegen Abend wurde durch einen Leipziger Automobilisten, den Rauchwarenhändler Illmann, der vierjährige Fritz Kämmerer, Pflegetochter bei O. Zimmermann in Almdorf, in der Gegend des Gasthofes „Zur Linde“ überfahren und starb alsbald darauf, als er ins Krankenhaus gebracht werden sollte. Das Automobil soll von Köfen gekommen und wieder nach Leipzig zurückgeführt sein. Die Insassen, vier oder fünf Personen, sind abgelenkt, der Chauffeur hat das Kind an die Pflegetochter überbringen wollen, die aber nicht aufhören zu weinen, und ist dann damit zum Ort nach Raumburg gefahren. Inzwischen war aber während der Fahrt der Tod des Kindes eingetreten. — Ueber den Unfall erzählt das „Raumburger Kreisbl.“, daß um jene Zeit zwei Automobile hintereinander die Straße passierten; als das erste vorüber war, wollte

der Knabe über die Jahrbahn laufen und wurde dabei von der Laterne des zweiten Wagens (die gesplitterte) an den Kopf getroffen und zur Seite geschleudert, also nicht abgefahren.

Wernigerode, 4. Mai. Der Hauptverein des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen geht am 18. und 19. Mai in unseren Mauern sein Jahresfest abzuhalten. Am Montag den 18. nachmittags 5 Uhr, folgt nach einer Begrüßung durch den ersten Bürgermeister Gehlert der Festgottesdienst in der St. Splosterkirche; Festprediger: Generalinspektorin Jacobi. Magdeburg. Abends 8 Uhr Offizielle Versammlung im „Kursaal“ mit der Festrede des Professors D. Kawerau-Verein: „Mit welchem Recht nennen wir Luther den Reformator der Kirche und beginnen mit ihm die neue Zeit in der Kirchengeschichte?“ Am Dienstag den 19. vormittags 9 Uhr, ist gesellige Abgerundete und Mitgliederversammlung unter Leitung des Vorsitzenden, Justizrats Elze-Galle. Außer den geschäftlichen Verhandlungen Vortrag des P. Winckler-Romberg über: „Deutsch-praktische Aufgaben gegenüber der Volksgesundheit“. Alle Anmeldungen und Gesuche um Wohnungen richtete man an Bürgermeister Cig. Wernigerode.

Bad Sachsa, 4. Mai. Dem Landwirt Heinrich Seidenficker ging bei der Feldbestellung die Axt durch. Bei dem Versuch, sie aufzuheben, kam er zu Falle und geriet unter die Egge, die ihm mit ihren eisernen Haken den Leib vollständig aufstieß. Der Unglückliche verstarb nach kurzer Zeit.

Magdeburg, 5. Mai. Aus verformter Blebe veruchte ein aus Berlin stammender junger Mann ein sich ihm entziehendes Mädchen im benachbarten Schönebeck sowie sich selbst zu erschießen. Beide wurden schwer verletzt.

Magdeburg, 5. Mai. In Westeregeln fand der aus dem dortigen Militärwerk angestellte Heizer Schmidt aus Bledendorf durch einen gräßlichen Unglücksfall seinen Tod. Schmidt war dabei, eine Karre voll Wäse in eine Schachtförderung zu schütten, als sich eine Explosion von gewaltiger Kraft ereignete. Die Bedeutung des Schachtes wurde 5 Meter weit weggeschleudert und Schmidt mit fortgerissen. Als man den Verunglückten zwischen den Steintrümmern fand, war er bereits tot. Die Explosion war so stark, daß die Eisenbahnschienen gebrochen und große Steinblöcke zur Seite geschleudert wurden.

Koepoldshall, 4. Mai. Die Dreifigkeit der Matten illustriert folgender Fall: Während ein Mann vor seinem Hause stand und sich mit einem Bekannten unterhielt, kam eine ziemlich große Ratte angelaufen, schlüpfte in ein Spaltenbrett und veruchte am Wein hochzulernen. Der Mann hatte schnell das Vieh bemerkt, schüttelte energisch mit dem Wein und klopfte auf das Tier, infolgedessen es abgescüttelt wurde und zu entkommen suchte. Der Bekannte des Mannes attrahierte den gefährlichen Rager und tötete ihn.

Koswig, 4. Mai. Daß ein Bierfaß explodiert, ist gewiß ein seltenes Vorkommnis. Der Besitzer des Luugaufes hatte kaum für „ritschen Anstich“ georgt, als mit einem furchtbaren Knall das Faß platzte und der Inhalt im Schaumkum überplagte. Kopfbedel und Dauben flogen umher und verlegten den Bier im Gesicht; der Wirthin fielen einzelne Faßteile auf den Kopf, sodaß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Bierleitung, die Schwanzstange und ein Gläserkrand wurden stark beschädigt, einige Gläser leicht verletzt. Vermutlich ist der Unfall auf zu starken Druck des Kohlenäure-Apparates zurückzuführen.

Geriichtszeitung.

Sandau, 5. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Weinbändler Nathan Mayer von Wöschingen wegen Verurteilung zu einem Monat Gefängnis. Sechzehn Fuder wurden eingezogen.

Bermittliches.

Meinungen, 4. Mai. Mit dem Wiederaufbau unseres am 5. März niedergebrannten Gasthauses ist Hofbaumeister Karl Bessler hier vom Herzog beauftragt worden. Herr Bessler weilt 14 Tage lang in der Villa am Comersee, um dort mit dem künftigen Herzog die Pläne für den neuen Wirtentempel zu beraten und festzulegen. Der Bau des neuen Gasthauses, das sich äußerlich dem alten Gebäude nähert, innerlich aber selbstständig als neuzeitliche Einrichtungen erhalten wird, soll mit allen Kräften gefördert werden. Mit dem Fundamentierenarbeiten ist bereits begonnen worden.

Schwelbitz, 5. Mai. Am Sonntag nachmittags teilte ein Raufahrer, der sein Rad mit einem Strid an einem Automobil angehängt hatte, und wurde von dem Automobil eines Strides mitge-

schleht, so daß er sehr schwere Verletzungen erlitt. Die eine Gesichtshälfte wurde vollständig aufgerissen. Die Wunden sind heute noch durch ein Gipsverband 6 Zentimeter und die Rippe zerbrochen worden. Man vermutet Verletzung.

Portmünd, 5. Mai. Herr v. Muegelen hatte, wie berichtet, kurz vor der Raaltruppe ein Testament verfaßt, dessen Wortlaut daraus schließen ließ, daß ihn Todesängste erfüllten. Dies ist nun damit erklärt, daß Frau v. Muegelen etwa zwei Stunden vor dem Tode nach einer vorausgehenden heftigen Szene ihren Gatten randornieren erklärt hatte: „Ich schicke Dich heute noch tot.“ Wenigstens Muegelen die Idee drohte wohl nicht allzu ernst aufgeföhrt hatte, bog er sich doch in sein Zimmer und schrieb das erwähnte Testament, sein verstorbenen Umhang seinen Better vor. In der verstorbenen Umhang seinen Better vor. In der verstorbenen Umhang seinen Better vor.

Ein toller Auerhahn. In der Nähe von Weismain waren mehrfach Kinder im Walde bedrückt. Kürzlich wurden sie verschiedene Male von einem großen, schwarzen Vogel erschreckt, so daß sie vor seiner Jädeligkeit die Flucht ergriffen. Eines Tages ging die Mutter an die betreffende Stelle. Es dauerte nicht lange, so kam wirklich ein prächtiger Auerhahn und ging auf die Frau los. Auf das nachgebende Vordere einer Hauszelle wurde die Frau von dem Vogel lebhaft attackiert; als er ihr so nahe kam, daß sie ihn mit raschem Griff am Krallen erfassen konnte, sträubte sich der Vogel lebhaft, aber die Frau nahm ihn unter den Arm und trug ihn nach Hause. Er wurde lebend nach Kulmbach verkauft und erfreut sich dort in einem geräumigen Käfig des besten Wohls.

Lappere Schriftsetzer. Wir entnehmen dem „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ folgende Meldung: Gelenbentwölungen haben einige Kollegen einer von einem arbeitsreichen Feuer belagerten Druckerei in Wadsworth (England). Die Ausgänge waren bereits durch Flammen verlegt. Die meisten der 30 Köpfe starken Personals waren Wädchen, die mit furchtbarem Geschrei nach den Fenstern strömten, wo die männlichen Arbeiter ihnen mit großer Ruhe beihilft waren, an den Dachrinnen herunterzulassen. Erst als das letzte der Wädchen gerettet war, dachten die Tapferen an ihre eigene Rettung; aber einer von ihnen brach, vom Rauch überwältigt, zusammen und stürzte in die Flammen, und ein anderer Mann, ein Setzer, mußte, da ein Kleiner nicht mehr möglich war, aus dem Fenster springen und geschmettert sich die Stirnhol.

Die Lehrlingsfrage in der Gewerbevolle. Der soeben im Reichstage zur Ausgabe gelangte Kommissionsbericht über die sogenannte kleine Gewerbeordnungs-Novelle (Verhältnissachen) enthält, wie die „Deutsche Warte“ in Berlin berichtet, interessante Mitteilungen über die Debatten, welche über die Lehrlingsfrage in der Kommission stattgefunden haben. Dort wurde namentlich viel darüber gesprochen, ob die strengeren Vorschriften der Novelle über die Lehrlingsausbildung auch auf Fabrikbetriebe Anwendung finden sollen. Diejenigen, welche eine solche Ausdehnung wünschten, meinten, es bestes sei die Gefahr, daß man unter dem Einflusse der von der großen Gewerbeordnungs-Novelle geplanten Neuerung, alle Betriebe mit 10 Arbeitern und darüber in Bezug auf die Arbeiterbeschäftigungen als Fabrikbetriebe von den speziellen für das Handwerk erlassenen Vorschriften über das Lehrlingswesen ausnehmen werde. Dadurch werde aber der Geltungsbereich dieser Vorschriften allzu sehr eingeschränkt und viele Handwerksbetriebe müßten auf diese Weise den neuen Vorschriften über die Anleitung von Lehrlingen entzogen. Gerade in den Fabrikbetrieben aber die Lehrlingsausbildung sehr wichtig und nehme an Umfang immer mehr zu, müsse daher denselben Vorschriften unterworfen werden, wie im Handwerk. Sonst sei eine Verschlechterung der handwerksmäßigen Ausbildung der Hilfskräfte für Handwerk und Industrie unausbleiblich.

Die Lage an der indischen Grenze. London, 4. Mai. Die Lage an der indischen Grenze ist, wie das „Neuerliche Bureau“ von maßgebender Stelle erklärt, keineswegs beunruhigend. Es heißt, daß die afghanischen Banden dieselben wilden und undisziplinierten Banden sind, die zu Anfang des kürzlichen Streites mit den Rajahs

Sowohl die Regierungsvertreter, wie die Mitglieder der Kommission sprachen sich entschieden gegen diese Ausdehnungsbestrebungen aus. Sie würden das Zustandekommen des lebhaft für das Handwerk bestimmten Gesetzentwurfes erschweren, denn sie erwarteten auch noch die bisher nicht erfolgte Anbahnung der Handelskammern über solche Pläne. Sie stellten auch eine allzugroße Beschäftigung der Fabrikanten dar, wenn sie, ungehindert die Heranbildung des ihnen notwendigen Erlasses an gelehrten Arbeitern erlaubten. Wenn man mit solchen Vorschlägen die Absicht verfolgte, der Lehrlingszählerei und deren verderblichen Folgen entgegenzutreten, so e reichte man damit nichts. Es würden in Zukunft von Personen, welche die Meisterprüfung nicht ablegen wollten oder könnten, statt der Lehrlinge „jungblinde Arbeiter“ ange stellt und handwerksmäßig beschäftigt werden. Das könnte man durch nichts verhindern. Dadurch werde aber die Lehrlingsausbildung nicht gefördert, sondern verschlechtert und dem Handwerk kein Dienst erwiesen. Wer fünf Jahre persönlich in einem Gewerbe tätig ist, der sei wohl befähigt, die rein handwerksmäßige Praxis beurteilen zu können und die Ausbildung von Lehrlingen zu leiten.

Nach den Berichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten ist überhaupt die Meinung der Betriebsinhaber, Lehrlinge einzustellen, nach zwei Hauptgruppen von Betrieben verschieden. Die erste bilden Fabriken für Maschinenbau und die andere solche, in denen mehr oder weniger Einzelgenstände hergestellt werden. In der ersten werden gelehrte Arbeiter nur noch in geringe Zahl beschäftigt, denn die Benutzung von Maschinen und in deren Folge die weitestgehende Arbeitsteilung machen die Ausbildung gelehrter Arbeiter im Sinne der Handwerkslehre überflüssig, da für die mechanische Bedienung der Maschinen schon eine kurze, oft nur mehrtägige Unterweisung genügt. Außerdem mangelt es in derartigen Betrieben auch an geeigneten Lehrkräften. Soweit überhaupt gelehrte Arbeiter dort tätig sind, verweigern diese gewöhnlich jede Beteiligung an jener Ausbildung, weil sie dadurch in ihrer Arbeit gehindert und damit an ihrem Verdienste erheblich beeinträchtigt werden. Es kommen deshalb fastlich in dieser Gruppe nur ganz vereinzelt Lehrlinge vor. Die andere Gruppe, die Metallverarbeitung, die Maschinenindustrie, die Papierindustrie, die Holz- und Bekleidungsindustrie und die graphischen Gewerbe umfassend, zeigt einen starken Bedarf an gelehrten Arbeitern und bildet sich deshalb auch selbst hier und dort heran. Vorwiegend überläßt sie jedoch immer noch die Lehrlingsausbildung dem Handwerk, das sich dieser Aufgabe wegen des damit verbundenen wirtschaftlichen Vorteils gern unterzieht.

In den Handwerksbetrieben selbst ist aber eine Überflutung des tatsächlichen Bedarfs an Lehrlingen nicht zu befürchten. Nach dem Ergebnisse der von Reichsamt des Innern veranstalteten amtlichen Erhebung über die Wirkungen des Handwerkerergesetzes von 1897 ist im Oktober 1904 das Verhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden bei den deutschen Handwerksinnungen kein ungünstiges und kein die Gründlichkeit der Ausbildung beeinträchtigendes gewesen. Von je hundert Innungsmitgliedern hielten 249 nur Gesellen, nur 226 neben Gesellen auch noch Lehrlinge, 123 nur Lehrlinge und 402 weder Gesellen noch Lehrlinge. Die Zahl der Handwerker, welche nur Lehrlinge hielten, ist verhältnismäßig gering. Aus allen diesen Gründen entgegnete die Kommission weder zu einer Ausdehnung der Vorschriften über Lehrlingsausbildung und Lehrlingsausbildung auf die Fabrikbetriebe, noch für eine gesetzliche Festlegung des Lehrlingsbequiffs, welcher tatsächlich eine ähnliche Wirkung haben würde.

auftraten und sie nicht mehr als 9000 Mann ausmachten. Es besteht weder Grund zu dem Entschluß, daß sie im Einverständnis mit dem Emir handeln, noch daß die augenblickliche Lage in irgend einer Weise mit den Ansichten des Emirs über das englisch-russische Abkommen in Verbindung zu bringen sei. Man hält es nicht für maßgebend, daß die Operationen eine größere Ausdehnung annehmen werden.

London, 5. Mai. Der „Daily Telegraph“ richtet einen merkwürdig feierlichen Leitartikel gegen Afghanistan. Es sei unmöglich, das hiesige Publikum länger über den wahren Stand der Beziehungen zum Emir zu täuschen. Die Frage sei nun, ob er Krieg oder Frieden wolle. Jedenfalls müsse nun durch eine feste, unangetastete Diplomatie, wenn nicht durch Waffengewalt eine endgültige Regelung des afghanischen Problems erzielt werden. — Die indische Fortschrittspartei scheint den Augenblick für die Verwirklichung ihres alten Lieblingsplanes, einer Regierung Afghanistans, für gekommen zu halten.

12 000 Textilarbeiter im Auslande. Frankfurt a. M., 5. Mai. Die „Fest. Ztg.“ meldet aus Montreal, daß 12 000 Textilarbeiter in der Provinz Quebec in den Auslande getreten sind. Es drohe eine Bruchlegung der gesamten Textilindustrie der Provinz. Die Arbeiter verweigerten die Annahme einer Lohnreduzierung.

Die Wilmsdorfer Offiziersstragodie vor Gericht.

Der Lin, 5. Mai. Unter den zahlreichen Zeugen, die heute vor Gericht in dem unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelten Prozeß gegen den Oberförster Ewanowitsch zu Worte kamen, erwiderte das größte Interesse die Frau Ewanowitsch, deren Vernehmung 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm, und die frühere Haushälterin des verstorbenen Ehepaars, Fräulein Supplj. Durch das hiesige Kreuzgericht, dem Fräulein Supplj von dem Verzeihung und dem Richter unterworfen wurde, geriet diese Zeugin in so heftige Erregung, daß sie die Bestimmung verlor und ohnmächtig aus dem Saale getragen werden mußte. In einem Nebenraum beruhigten sich zwei Zeuginen um sie, die am letzten Tage mit dem später getöteten Leutnant v. Schmidt loupirt hatten. Kriminalkommissar Sanders, der seinerzeit den Oberförster Ewanowitsch verurteilt hat, ist einer der nächsten Zeugen. Bürger den beiden Ärzten Prof. Krawatzki und Dr. Well, die den verurteilten Leutnant v. Schmidt behandelt haben, wurde auch der Bruder des Getöteten, Oberleutnant v. Schmidt vernommen, der über den guten Ruf seines Bruders Auskunft gab. Unter den nächsten Zeugen befindet sich ein 22-jähriger Herr Sp., der Frau Ewanowitsch 4000 M. geschuldet hat.

Berlin, 5. Mai. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird zu drei Jahren Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von vier Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Diese Strafe erlischt angemessen mit Rücksicht darauf, daß er eine eheleiche Bestimmung befolgt hat, nicht bloß weil er den Leutnant von Schmidt überlebte, sondern es kommt noch hinzu, daß der Angeklagte bei den strafbaren Handlungen, die seine Ehefrau begangen hat, doch tätig mitgewirkt hat. Es kann nicht zugegeben werden, daß er allein unter dem Einflusse seiner Frau gestanden und nicht selbst ehelos gehandelt hat. Deshalb ist die beantragte Strafe nicht zu hoch. Nur mit Rücksicht darauf, daß er von Anfang an geständig war, hat ihm der Gerichtshof vier Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe anzurechnen.

Zum Fall Eulenburg. München, 5. Mai. Wie das „Leipz. Zbl.“ berichtet, wird jetzt nach einer Persönlichkeitsprüfung gefordert, von der Zeuge Riedel im Prozeß behauptet hatte, der Verzeihende sei mit ihm (Riedel) in der Eulenburger Wohnung in München zusammen getroffen. Riedel Eulenburg bestritt das Vorkommis. Es gelang, vier von den damaligen Freunden Eulenburgs in Berlin und Rom, die den höchsten Sünden angehöben, zu ermitteln, von denen es bekannt ist, daß sie in gewissen Stellen verurteilt haben.

Brickfalten der Redaktion. Anonymus. Wie wiederholt erklärt, bleiben anonyme Zuschriften unberücksichtigt. Wasbal finden Sie sich nicht auf der Redaktion ein? Dort würde Ihnen die nötige Aufklärung zu teil werden.

Kleines Feuilleton.

Die Herrenmode im Sommer. Auch in der Herrenmode macht der heranrückende Sommer seine Rechte geltend: Der Strohhut ist wieder da. Seit Jahren hat der Panamahut auf diesem Gebiete die führende Rolle inne und es ist nur natürlich, daß allmählich auch einmal Opposition dagegen gemacht wird. Doch wird sich der Panamahut vermuthlich auf dem Plane behaupten und zwar infolge seiner einfachen Vorzüglichkeit und seiner Haltbarkeit. Eine der neuesten Strohhutformen, die nicht ohne Erfolg mit dem Panama wetteifern, kommt aus England. Der Hut hat einen außerordentlich hohen Kopf und einen ganz schmalen Rand. Eine weitere aus England kommende Hutform wird nach dem Hutmacher „Woodchab“ genannt. Er ist aus sehr weichen Stroh und wird in allen möglichen, hellen Schattierungen angefertigt, wodurch er sich wirkungsvoll den hellen Spatanzügen anpaßt. — Eines der wenigen Kleidungsstücke, die geeignet sind, die eintönige Herrenkleidung zu beleben, ist die bunte Weste. Auch dieser Jahre erfreut sie sich wieder großer Beliebtheit. Die Lieblingsfarben sind Blaugrau und Graufarbig. Was die Stoffe anbetrifft, so bevorzugt man besonders die längsgefaltenen. Gerade was Westen anbetrifft, kann man die Beobachtung machen, daß sie sich in Bezug auf Stoff und Farbe häufig an die herrschende Damenmode anschließen. Es ist daher zu erwarten, daß man von den gestreiften zu den karierten Stoffen fortzuschreiten wird. Hinsichtlich der Form bevorzugt man den spitzen Sakauschnitt, so daß die Karamante wirkungsvoll umrahmt wird. Im übrigen gilt jetzt die Westen eintreibe geknüpft, die Knöpfe stehen eng und haben meistens Pfantastmutter.

Das Ende einer ewigen Ehe. Ein merkwürdiger Akt ist der Sohn des

Des Besonderen empfehle:
Spargel täglich frisch gestochen,
Ananas Erdbeeren Kistchen 1,00
Madeira Ananas a Pfd. 1,00
Junge Hamb. Gänse a Pfd. 1,20
Frische Helg. Hummern a Pfd. 3,00

Alfred Bernhardt,
Halle a. S.
Spezialhaus feiner Delikatessen.
Gr. Ulrichstr. 46. Telephon 735.
M. d. Rabatt-Sp.-V.

Delikatessen aller Art
Grösste Leistungsfähigkeit.



Die Festlichkeiten bei Gelegenheit unseres Verbandstages haben einen so schönen harmonischen Verlauf genommen, daß wir uns gedrungen fühlen, allen Freunden und Gönnern, welche zum Gelingen des Ganzen freundlichst beigetragen haben, unseren herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
E. Hartung. G. Peters. H. Seyne. (990)

Ohne jede Konkurrenz!
Merseburg, Mulandtsplatz
Der grosse

Circus
G.L. Angelo

Der schönste, vornehmste u. grösste Reise-Circus des Erdballs.

200 Personen nur erste Kursplätze	7 Riesen-Ste. von denen d. Hauptsteil 5100 Person. faßt.	Gr. Marshall edelster, preisgekr. Stoffpferde.
---	--	--

Indische u. afrikanische Wunder-Elefanten und andere exotische Tiere.

Pracht! Eleganz! Comfort!

Das einzigste reisende Circus-Unternehmen

mit rein circensischem Programm

in dem nicht des Varietés- und Menagerie-Genre dominiert, sondern ausschließlich die größten Capacitäten der Menagerie vereinigt sind,

als unerschöpfende Ohnesattel, elegant, Schut, die besten Soltomortale, kühne Maneaus, Grottescenen und waghalsige Volrigen-Reiter und Reiterinnen, 8 der kühnsten männl. und weibl. Jockeys, verblüffende Jongleure zu Pferde, entzückende Pas de deux-Reiter- und Reiterinnen, eine große Anzahl gänzlich neuer Reinfünfte, die man sich je erträumen ließ, staunenerregende Leistungen in der Lust und zu ebener Erde, Gladiatoren, die paghastesten Clowns, Clownsessen und Manegerikomier der Erde, urdollige musikal. Clowns, Knoc-bouts, Gymnastiker, Redkünstler, Abnormitäten, Dressseure, Drahtseil-Künstlerinnen, die geschicktesten Akrobaten, die je aufgetreten, kurz eine endlose Folge der neuesten Vorführungen von **Unerschöpflichkeit** und waghalsigem Mut, die

sonst nirgends zu sehen und hier zum 1. Male öffentlich gezeigt werden.

Dienstag 12. Mai. Abends 8 1/2 Uhr: Eröffnung dieses Riesenvergnügungs-Etablissements mit einer prunkvollen **Gala-Première.** **Dienstag 12. Mai.**

Preise der Plätze:
Fremdenlogenstg. Mt. 4.—
Logenstg. 3.—, Spertstg. 2.—,
1. Platz (num.) 1.50, 2. Platz 1.—, Gallerie (Sitzplätze) —.50, Kinder unt. 10 Jahr. u. Militär u. Feldwebel ab zahlen 1. Platz Mt. 1.—, 2. Platz —.60 u. Gallerie —.50.

Der Allein-Billetverkauf befindet sich im Zigarrenhaus von Fr. Frahnert, kleine Ritterstraße. (Telephon Nr. 322).

Definitiv Nur 3 Tage! Definitiv Nur 3 Tage!

Theater
(Hotel „Reichskrone“).
Sensationelle Novität!
Einmalige Aufführung!
Freitag, den 8. Mai 1908.
Ein seltsamer Fall.
Sensationelles Schauspiel in 4 Akten.

Die Stadtparke in Laucha-Unterstrut verzinst die Einlagen mit drei einhalb vom Hundert und vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. (987)

Blitzableiter-Anlagen und -Prüfungen
nach den Vorschriften der Prov.-Land- und Städte-Feuerzettel führt gewissenhaft aus
R. Hetzscholdt, Dachdeckermstr., Lindenstraße 1.
Geprüft von der Gewerbe-Akademie Arnstadt. (955)

Nordsee-Fischhalle.
Entenplan 9. Merseburg. Tel. Nr. 333.
Täglich Eingang
frischer Seefische, ff. Kieler Räucherwaren,
Marinaden.
F. Karl Siebert.
855)



Sie treffen **das Richtige**, wenn Sie zwecks Ihrer Einkäufe in einschlägigen Artikeln die Central-Drogerie u. Parfümerie **Richard Kupper**, Markt 17 mit Ihrem gütigen Besuch beehren. (871)

Nur prima Waren. Anerkannt coulant Bedienung. Niedrige Preise. Ausgabe von Merseb. Rabtmark. Für Damenbedarfsartikel Damenbedienungs-Separatraum.

Piano-Magazin
Hermann Maercker
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker; **Halle a. S.**
Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianinos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538)
Telephon Nr. 2139.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unserer **Lanolin- und Lanolin-Cream** unserer **Seife.**
„Nachahmungen weisen man zurück.“
Verreinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkelfelde, Charlottenburg, Salsauer 16.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.
Freitag, den 8. Mai, nachm. 8 1/2 Uhr.
Monatsversammlung
im Gasthof „Alte Post“.
Der Vorstand.
Gut bayrische Loden-Pelerinen
(wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.** (928)

Sehr billig
verkaufe ich in großer Auswahl am Lager habende **Gemüse-Konservern** (nur allerbeste Qualitäten). **Stramm, reelles Packung.**
Emil Wolf, Rossmarkt. (806)

Erfurter Elite-Sämereien und sämtliche Klec-Saaten in bekannter Güte nur bei **Carl Herfurth.**
„Thuringia Erfurt“
Einbruch-Diebstahl Versicherung gegen billige feste Prämie. (948)
Vertreter: **Carl Herfurth.**

Pflanzkartoffeln der Sorten **Wohlmann, Maercker, Mühlhauser.** Salatkartoffeln abet ab **Domäne Schladebach 5. Büttschau.** (921)

Verzweiflung
verbreiten **Ratten und Mäuse** Zur radikalen Vernichtung verwendet man **„Danysz Virus“** entbitt von Dr. Danysz aus dem Institut Pasteur, Paris. Unschädlich für andere Tiere und Menschen. Glänzende Anserennamen. **Deutsche Danysz-Virus-Vertriebs-Gesellschaft** Berlin, Markgrafenstr. 89-90.

Kanarienvogel entflohen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Brauhäusstr. 4. Eylan.**
Stadt-Theater in Halle.
Donnerstag, 7. Mai, abds. 7 1/2 Uhr, Umtauschpart. gilt: **Monna Vanna.**

Manufaktur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Feuerungsmaterial für den Winter 1908/09, bestehend in: 106000 Stück Breßthofsteinen, 37500 kg. Beiketts und 22 Raummeter Eisenfechtstahl, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Zur Entgegennahme von Angeboten ist Termin auf **Dienstag, den 12. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr** in unserem Dienstgebäude Zimmer Nr. 32 a anberaumt. Lieferungsfristige werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen. **Merseburg, den 5. Mai 1908.** **Königliche Generalcommission,** v. Behr. (989)